

Ankommen im Vereins- und Ehrenamtsland: Eine Recherche zu neuen Vereinen und Initiativen von Geflüchteten in Vorarlberg

Editorial

Im ersten inhaltlichen Newsletter dieses Jahres informieren wir Sie über neue Initiativen und Vereine von Geflüchteten, die in den letzten Jahren nach Vorarlberg gekommen sind. Wir haben diese für Vorarlberg im Rahmen des „Community Dialog und Forum“-Projekts des österreichischen UNHCR erhoben. Zum Teil haben die Menschen schon Vereine gegründet. Manches ist noch im Initiativen-Stadium. Die Entwicklung zeigt jedoch, dass die Eingliederungs- und Etablierungsprozesse von Geflüchteten in Vorarlberg fortschreiten und dabei neue Bedürfnisse in den Menschen erwachsen, die sie sozial aktiv werden lassen.

Die Themen, denen sich die Vereine und Initiativen der in den letzten Jahren nach Vorarlberg Geflüchteten annehmen, sind „klassisch“ für Migrantenvereine bzw. -selbstorganisationen: Kulturpflege (Sprache, Religion ...), soziale Unterstützung für die Situation im neuen Land sowie Sport, nicht zuletzt als Mittel für die Pflege sozialer Verbindungen mit Menschen gleicher Herkunft bzw. einem gemeinsamen Schicksal.

Diese neuen Initiativen und Vereine reihen sich damit in eine lange Tradition von Selbstorganisationen von Zugewanderten in Vorarlberg ein.

- Wir beginnen daher im **ersten Abschnitt** dieses Newsletters mit einem **Überblick über die Geschichte von Selbstorganisationen** von Zugewanderten in Vorarlberg.
- Im **zweiten Abschnitt** beschreiben wir die **neuen Vereine und Initiativen, die von Geflüchteten getragen werden**.
- Im **dritten Abschnitt** versuchen wir eine **integrationspolitische Einordnung** dieser Entwicklungen und eine Bewertung der Situation in Vorarlberg.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre! Für Fragen aber auch für eine Debatte zu unseren Positionen stehen wir gerne zur Verfügung.

okay.zusammen leben / Projektstelle für Zuwanderung und Integration

Selbstorganisationen von Zugewanderten in Vorarlberg – eine lange Geschichte

Die neuen Vereine und Initiativen von Geflüchteten, die im nächsten Abschnitt beschrieben werden, reihen sich in eine lange Geschichte der Gründung von Selbstorganisationen von Zugewanderten in Vorarlberg ein. Wir kennen die Vereine der bereits im 19. Jahrhundert eingewanderten Trentiner. Auch Zugewanderte aus Oberösterreich oder Steiermark gründeten in Vorarlberg Vereine wie auch die sogenannten „Gastarbeiter“ bereits der 1. Generation aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien. In den letzten Jahren folgten Vereinsgründungen von Menschen aus den Ländern Südamerikas, von Tschetscheninnen und Tschetschenen, von Zugewanderten aus den Philippinen, aus Russland und aus vielen anderen Ländern mehr. 80 solche Vereine von Menschen, ab den 60iger Jahren nach Vorarlberg zugewandert, zählte „okay.zusammen leben“ in der ersten Erhebung solcher Organisationen in Vorarlberg im Jahr 2003.¹ Seither aktualisieren wir diese Datenbank laufend. Dabei beobachten wir für Vorarlberg folgende Trends:

- die Zahl an „klassischen“ Vereinen der als „Gastarbeiter“ Zugewanderten (wie bspw. die vielen früher existierenden Sport- und Kulturvereine) hat abgenommen,
- übergeordnete nationale/ethnische und auch über-ethnische Dachverbandsstrukturen sind deutlich schwächer geworden,
- dem gegenüber haben sich die Moscheevereine strukturell verfestigt,
- und die Vereinslandschaft der Zugewanderten wird entsprechend auch der Entwicklung der demographischen Situation im Land ethnisch und kulturell bunter sowie generell flüder.

„Fluide“ verwenden wir als Beschreibung in dem Sinne, dass Vereine und Initiativen gegründet werden, eine Zeit lang aktiv sind, dann an Aktivitätsgrad einbüßen, jedoch auch manchmal mit neuen motivierten Akteurinnen und Akteuren wiederbelebt werden usw. usf. Stabilisierende Strukturen wie die früheren Österreich- und Vorarlberg-weiten vereinsübergreifenden Dachverbände der Vereine der Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei sind entweder formal aufgelöst oder kaum mehr aktiv.

Das Vorarlberger Interkulturelle Komitee, das ab Beginn der 90iger Jahre des 20. Jahrhunderts eine gemeinsame Plattform für diese Vereinslandschaft bot, die vor allem auch stark in die Mehrheitsgesellschaft kommunizierte, besteht formal noch, kommt aber in seinem Aktivitätsgrad nicht mehr an seine „Hochzeit“ in den 90iger Jahren des 20. Jahrhunderts und Nuller-Jahren des 21. Jahrhunderts heran. Türkische Vereine in Vorarlberg versuchten zwar in den Nuller-Jahren des 21. Jahrhunderts vereinsübergreifende Plattformen zu schaffen²; keiner dieser Versuche führte jedoch zu einer Verfestigung. In diesem sozialen Milieu entstanden dann aber (durch Abspaltung voneinander) die beiden Parteien NBZ und später HAK, die heute Fraktionen der Vollversammlung der Vorarlberger Arbeiterkammer bilden. (Beide Parteien haben auch landespolitische Ambitionen, jedoch keine schaffte bislang einen Einzug in den Landtag.) Demgegenüber zeigen lediglich die Moscheevereine, deren Ursprünge auch in den Vereinsgründungen der 1. Generation von Zugewanderten aus der Türkei und Bosnien Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts liegen, einen anderen Trend. Bei ihnen kam es in den letzten ca. 15 Jahren zu einer strukturellen Stabilisierung. Zahlreiche dieser Moscheevereine besitzen mittlerweile ihre Gebäude und Räumlichkeiten und es kam vereinzelt auch schon zu Neubauten. Des Weiteren werden sie formal zunehmend stärker in die Struktur der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGÖ), des staatlichen Ansprechpartners für die religiösen Belange von Musliminnen und Muslimen, eingebunden.³ (Der Hintergrund für diese quasi gegenläufige Entwicklung der Moscheevereine im Vergleich zu den anderen Migrantenvereinen: Die religiösen Bedürfnisse von Zugewanderten, die nicht den etablierten Religionsgemeinschaften der Mehrheitsgesellschaft der Zuwanderungsländer angehörten, werden nicht weniger, sondern wachsen und verändern sich mit dem Grad an Etablierung in der neuen Gesellschaft, wodurch folgerichtig aus den ersten Initiativen für Angebote nachhaltige religiöse Strukturen werden.)

Integrationspolitisch beobachten wir aktuell für Deutschland auf Bundes- wie Länderebene, dass MigrantInnenorganisationen als Ansprechpartner für die Entwicklung und Umsetzung von Integrationspolitik zunehmend strukturiert eingebunden und in ihrer Weiterentwicklung als Vereine und Organisationen gefördert werden.⁴ (Auf wissenschaftliche und öffentliche Debatten, die diese Entwicklung begleitet haben, gehen wir im dritten Abschnitt dieses Newsletters ein.) In Österreich beobachten wir gegenwärtig auf Bundesebene keine derartigen Initiativen. In der Vorarlberger Integrationspolitik gibt es seit über 10 Jahren Strukturen für einen regelmäßigen Austausch zwischen der Landesintegrationspolitik und MigrantInnenselbstorganisationen. Und ein Beispiel auf kommunaler Ebene: Die Stadt Dornbirn tauscht sich mit den Vereinen und Initiativen von Zugewanderten in der Stadt seit vielen Jahren in der „Interkulturellen Begegnungsplattform“ aus.

1 Erhebung in Auftrag von „okay.zusammen leben“ durch Attila Dincer und Josef Gojo. Gefunden und befragt wurden 2003 80 Vereine: 41 Vereine und Initiativen von Türkischstämmigen, 33 Vereine und Initiativen von Zugewanderten

aus dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien und sechs migrantische Selbstorganisationen aus Italien, Griechenland, den Philippinen, Polen, spanisch-sprachigen Ländern und Afrika.

2 Weingärtner, J. (2006): „Klar ist, wir wollen hier bleiben.“ Selbstorganisation von türkischstämmigen MigrantInnen in Vorarlberg, Bakkalaureatsarbeit, Universität Wien.

3 Eine detaillierte Beschreibung der Landschaft von Vorarlbergs Moscheegemeinden sowie übergeordneter Organisationsstrukturen wie der IGGÖ findet sich in: Grabherr, E. (Hg.) (2019): Vorarlbergs Moscheegemeinden. Die Organisationen und ihre Entwicklung, okay.zusammen leben / Projektstelle für Zuwanderung und Integration, Dornbirn, verfügbar unter: <https://www.okay-line.at/Wissen/religioese-vielfalt-in-vorarlberg/vorarlbergs-moscheegemeinden.html>

4 „MigrantInnenselbstorganisationen – Dialog und Förderung“ des Bundesministeriums für Inneres Deutschland, Details unter: <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/migrantInnenselbstorganisationen/migrantInnenselbstorganisationen.html>

Eine interessante Initiative in Nordrhein-Westfalen: Die Koordinierungsstelle Muslimisches Engagement in NRW, Details unter: <https://www.mkffi.nrw/koordinierungsstelle-muslimisches-engagement-nrw-im-mkffi>.

Vereine und Initiativen in Vorarlberg, die von Geflüchteten getragen werden

In den letzten Monaten hat okay.zusammen leben gemeinsam mit UNHCR Österreich neue Vereine und Initiativen in Vorarlberg erhoben, die maßgeblich von Geflüchteten getragen werden. Wir haben dazu Integrationsakteurinnen und -akteure auf Gemeindeebene und insbesondere die Koordinationsstellen für Flüchtlingswesen in Vorarlberg darum gebeten, ihren Wissenstand zu Vereinen und Initiativen von Geflüchteten (insbes. aus Afghanistan, Syrien, dem Irak, dem Iran, Somalia etc.), die in den letzten Jahren zugewandert sind, mit uns zu teilen. Zudem haben wir gut vernetzte Einzelpersonen bei der Caritas bzw. im Bereich des ehrenamtlichen Engagements kontaktiert. In mehreren Fällen nahmen unsere Adressatinnen und Adressaten auch direkten Kontakt zu Vereinen und Initiativen auf, um sich

über ihre inhaltlichen Schwerpunkte zu informieren; von unserer Seite fand hingegen keine direkte Befragung von Vereinen und Initiativen statt. Ergänzt wurden diese Informationen mit einer online-Recherche von okay.zusammen leben in Fällen, in denen die Vereine bzw. Initiativen über eine Webseite oder eine Facebook-Seite verfügten.

Im Zuge unserer Befragung wurden uns 8 Vereine bzw. Initiativen genannt, die maßgeblich von Geflüchteten getragen werden, die in den letzten Jahren nach Vorarlberg zugewandert sind. Dabei handelt es sich um Sportvereine/-gruppen sowie um Initiativen und Vereine, die einen Schwerpunkt auf die Pflege kultureller oder religiöser Praxen legen.

Sportgruppen

Wir wurden auf zwei Sportgruppen aufmerksam gemacht, die bereits gut organisiert sind: Vorarlberg Cricket und der Stockschießverein Sonnenberg Nüziders. Beide Sportgruppen scheinen einen fixen Bestand an Spielern zu haben; bei beiden ist aber die Frage nach einem Platz bzw. Ort für das regelmäßige Training noch ungeklärt.

Vorarlberg Cricket

Die Initiative „Vorarlberg Cricket“ trainiert bereits seit längerer Zeit regelmäßig in Götzis und hat im Jahr 2019 bereits ein Cricket-Turnier organisiert, an dem Spieler aus ganz Vorarlberg teilnahmen.⁵ Die Spieler sind überwiegend junge Männer auf Afghanistan.

Stockschießverein Sonnenberg Nüziders

Eine Gruppe von überwiegend geflüchteten Personen, die sich zuvor beim Stockschießverein ESC Nepomuk in Nüziders engagiert haben, hat kürzlich einen eigenen Stockschießverein gegründet.

Kulturelle bzw. religiöse Vereine und Initiativen

Bei sechs der acht Vereine und Initiativen, die uns im Zuge der Befragung genannt wurden, handelt es sich um Strukturen, die sich überwiegend der Pflege von Religion, Sprache und/oder Kultur widmen bzw. widmen möchten.

Gruppe schiitischer Gläubiger

Viele der AsylwerberInnen, die in den letzten Jahren aus Afghanistan oder dem Irak nach Vorarlberg gekommen sind, haben einen schiitischen Glaubenshintergrund. Bei den bestehenden Moscheegemeinden in Vorarlberg handelt es sich allerdings um sunnitische Moscheen. Nur wenige der schiitischen Gläubigen besuchen diese. Um hohe schiitische Feiertage („Ashura“) zu feiern, wurden von einer Gruppe schiitischer Gläubiger in den letzten Jahren private Feiern organisiert. In den Jahren 2015 und 2016 fanden bspw. im Pfarrsaal der Pfarre Feldkirch-Tisis die Ashura-Feierlichkeiten statt (allerdings wurde der Pfarrsaal dafür zu klein).⁶ Aus der Initiative ist noch keine offizielle Struktur entstanden.

Verein Interkulturelle Pädagogik (VIP)

Der Verein Interkulturelle Pädagogik wurde im Oktober 2018 mit Vereinssitz in Feldkirch gegründet. Laut der Vereinswebseite möchte der Verein „den Dialog und den Brückenschlag zwischen der österreichischen und arabischen Kultur fördern“⁷. Die Mitglieder stammen laut Eigendarstellung vor allem aus dem arabischen Raum. Der Arabisch-Unterricht für Kinder und das Feiern von Festen sind laut Webseite zentrale Aktivitäten des Vereins.

Personen, die in der Vergangenheit im Verein Interkulturelle Pädagogik engagiert waren, haben Ende 2019 einen neuen Verein „Familien Heimat Verein für: Kultur - Soziales - Freizeit und Integration“ in Feldkirch gegründet.

Somalisches Zentrum für Integration und Kultur in Vorarlberg

Das Zentrum für Integration und Kultur in Vorarlberg wurde im August 2018 als Verein gegründet. Laut Statuten ist der Vereinszweck, ein Treffpunkt für Vereinsmitglieder zu sein, um diese bei der Integration in Österreich (Deutsch lernen, Arbeit finden) zu unterstützen. Außerdem bezweckt der Verein die „Förderung, Pflege, Ausübung, Erhaltung der somalischen Kultur“. Der Verein verfügt über ein Vereinslokal in Meiningen. Ein derzeitiges Anliegen des Vereins sei es, Somali-Unterricht für Kinder anzubieten.

EDO Gemeinschaft Kultur Verein in Vorarlberg (EDO Community)

Laut Eigenbeschreibung des Vereins auf der Webseite der Stadt Feldkirch, handelt es sich um eine Gemeinschaft „von Edo Eingeborenen aus Nigeria“⁸, deren Mitglieder in Vorarlberg leben. Sie treffen sich „zu kulturellen, integrativen, sozialen und progressiven Zwecken.“

Der Verein besteht seit 2008, dürfte aber auch stark Personen ansprechen, die in den letzten Jahren über Fluchtmigration nach Vorarlberg gekommen sind. Treffen des Vereins fanden wiederholt im „Naflahus“ in Feldkirch statt.

Ariana – Afghanischer Verein zur Unterstützung, Förderung und Integration aller Afghanen und Afghaninnen in Österreich

Der Verein wurde im November 2019 gegründet. Er versteht sich als Ansprechpartner „für alle Afghanen und Afghaninnen, unabhängig der

ethnischen und religiösen Zugehörigkeit und unabhängig von Geschlecht und Alter“.⁹ Die zukünftigen Angebote des Vereins sollen die Pflege der afghanischen Kultur und Sprache beinhalten. Weiters sind sportliche Aktivitäten sowie Angebote angedacht, welche die Integration der Vereinsmitglieder unterstützen.

Im Rahmen des Projekts „Community Dialog und Forum“ plant das UNHCR Österreich in Zusammenarbeit mit der „Koordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten des Land Vorarlberg“ ein Austauschtreffen mit diesen neuen Initiativen und Vereinen in Vorarlberg zu organisieren. So können diese frühzeitig in die bestehende landesweite Vernetzungsstruktur für Community-Akteure eingebunden werden.

5 Facebook-Seite „Cricket Vorarlberg“: www.facebook.com/Vorarlberg-Cricket-267411177107269/

6 Thomas Schmidinger über den schiitischen Islam in Vorarlberg, in: Grabherr, E. (Hg.) (2019): Vorarlbergs Moscheegemeinden. Die Organisationen und ihre Entwicklung, okay.zusammen leben / Projektstelle für Zuwanderung und Integration, Dornbirn, S. 34f, verfügbar unter: www.okay-line.at/file/656/okay-studie-vorarlberger-moscheegemeinden-final-interaktiv-4okt.pdf.

7 Webseite des Vereins Interkulturelle Pädagogik: <https://www.vip-vorarlberg.at/> (Webseite abgerufen im Dez. 2019; im April 2020 online nicht mehr verfügbar).

8 Quelle: <https://www.feldkirch.at/nc/leben/ver-eine-und-ehrenamt/vereine/#E>

9 Flyer des Vereins Ariana, erhalten im März 2020.

Integrationspolitische Einordnung von migrantischen Selbstorganisationen

Dass Menschen mit gemeinsamen Interessen diese in ihrer Freizeit gemeinsam ausüben und ihre Aktivitäten teils auch im Rahmen von Vereinen organisieren, ist an und für sich nicht ungewöhnlich. Gerade in Vorarlberg werden das Ehrenamt und die Vereinsarbeit als hohes Gut gesehen und auch gezielt gefördert – bspw. von Seiten des Landes Vorarlberg mit der Unterstützungsstruktur für Vereine und ehrenamtliche Arbeit durch das Büro für Zukunftsfragen (Programm „Freiwillig engagiert“).¹⁰

Wenn zugewanderte Menschen Vereine gründen, wird das aber auch nicht selten kritisch betrachtet. Es gibt eine Art, nennen wir sie „intuitive“ Abwehrreaktionen, wenn als „Fremde“ betrachtete Menschen sich organisieren. Auch wird die Beschäftigung mit dem „Eigenen“ gerne als hinderlich für Integrationsprozesse in neue Gesellschaften hinein betrachtet. Demgegenüber stehen und stehen aber auch „romantisierende“ Betrachtungen solcher Vereine und Organisationen, die diese in erster Linie als Vertreter benachteiligter Gruppen wahrnehmen. Während die erste Betrachtungsweise fast ausschließlich eine Kritische ist, werden bei der zweiten Be-

trachtungsweise politisch-ideologische Positionen, die durchaus einen kritischen Blick verdienen würden, nicht oder unterbelichtet wahrgenommen. In den letzten Jahrzehnten gab es im deutschsprachigen Raum auch eine lebhaft wissenschaftliche Debatte zur Frage, ob Selbstorganisationen von Zugewanderten deren vor allem strukturelle und soziale Integration eher fördern oder hemmen. Diese Debatte lässt sich zusammenfassend auf diese Punkte bringen: Argumente wie (Einzel-)Belege wurden für das eine wie das andere gefunden; die Debatte wurde wenig empirisch geführt; und es gibt keinen generell zu verstehenden gültigen Befund in dieser Frage. Ob sogenannte migrantische Selbstorganisationen die strukturelle und soziale Integration ihrer Mitglieder eher fördern oder hemmen ist abhängig von Länderkontexten, lokalen Kontexten, der Struktur der Gemeinschaften, den jeweils spezifischen Vereinen und Organisationen, deren Angeboten und wie umfassend diese sind, vom Integrationsbegriff, den man anlegt, uvm.

Die letzten Jahre zeigen daher auch eine Art „pragmatische Wende“ in dieser Debatte. Die Frage ist wieder mehr, in welchen Kontexten und

unter welchen Bedingungen solche Organisationen ihr Potential für eine Unterstützung der Integrationsprozesse ihrer Mitglieder einbringen können und wie man das alles am besten gestaltet.¹¹

(Siehe dazu auch die erwähnten Programme aus Deutschland im ersten Abschnitt dieses Newsletters.) Denn diese Potentiale gibt es; wir führen einige von ihnen weiter unten in diesem Text an. Auch ist in einer liberalen Gesellschaft die Freiheit, sich als Gruppe und damit selbst-aktiv für gemeinsame Anliegen zu organisieren ein hoher Wert. Doppelte Standards in der Bewertung, ob Zugewanderte gemeinsam Anliegen nachgehen oder länger anwesende Bevölkerungsgruppen, sind nicht fair und unterhöhlen somit soziales Vertrauen und den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Anerkennung von Potentialen soll aber natürlich auch nicht davon abhalten, sich mit möglichen Risiko-Dimensionen von Migrantenselbstorganisationen für Integrationsprozesse zu beschäftigen. Risiko-Dimensionen zu analysieren und mit sozialer Gestaltung darauf zu reagieren, ist als Vorgehensweise für Gestaltung von Gesellschaft generell zu empfehlen. Auch was ideologische Positionen und Hintergründe von Vereinen betrifft, kann es in einer vielfältigen Gesellschaft nicht darum gehen, ob ein Migrantenverein oder traditionelle Vereine der Mehrheitsgesellschaft eine Position vertreten, sondern welche inhaltlichen Positionen vertreten werden. Als Richtwerte einer Bewertung gelten für alle die Wertepositionen unserer demokratischen freiheitlich-liberalen Verfassung.¹²

Bewertung der Situation in Vorarlberg

Aus der Perspektive von Integrationsakteurinnen und -akteuren können solche Vereinsgründungen als Chance und Potential gesehen werden:

- o Zugewanderte sorgen (im Sinne des Konzepts von Subsidiarität) proaktiv und eigenverantwortlich für Lösungen für ihre Bedürfnisse und wählen damit einen Weg (Vereinsgründung), der für unsere Gesellschaften typisch ist;
- o Sie erwerben dadurch Systemkenntnisse (bspw. über Zuständigkeiten und unterschiedliche Verwaltungsebenen);
- o Es entstehen weitere Kontaktmöglichkeiten zwischen den Vereinsmitgliedern (insbes.

Funktionärinnen und Funktionären) und verschiedenen Bereichen der öffentlichen Verwaltung (bspw. zu rechtlichen und organisatorischen Fragen des Vereinswesens, in den Feldern Sport, Kultur uvam.);

- o Sie schaffen damit Ansprech- und Kontaktmöglichkeiten zu noch weniger stark repräsentierten Bevölkerungsgruppen und können wiederum deren Bedürfnisse in die Debatte und die Gestaltung von Maßnahmen einbringen;
- o Haupt- und ehrenamtliche Integrationsakteurinnen und -akteure haben durch diese Vereine und Initiativen offizielle Ansprechpersonen, mit denen sie den Austausch pflegen, Kooperationen entwickeln und Angebote in diese Bevölkerungsgruppen bringen können;
- o Es können über diese Vereine strukturiert und auf längere Perspektive und daher potentiell nachhaltiger Kontakte zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen organisiert werden;
- o Die Gesellschaft erhält so Möglichkeiten, von den Erfahrungen, Sichtweisen, kulturellen Inhalten uvam. der Vielfalt der Menschen, die sie ausmacht, zu erfahren und an ihr zu partizipieren.

Was mögliche Risiken betrifft:

- o In Vorarlberg können wir vor allem auch im Vergleich zu anderen Ländern oder großstädtisch geprägten Regionen weder generell noch in Bezug auf Migrantenvereine von Segregation oder „Parallelgesellschaften“ sprechen. Alleine das Angebot dieser Vereine wäre viel zu wenig umfassend, um eine strukturelle „Absonderung“ ihrer Mitglieder bewirken zu können.
- o Natürlich bestehen auch in Vorarlberg verschiedene Milieus. Herkunftskulturen wie auch das Freizeitverhalten von Menschen und damit Freizeitstrukturen haben eine milieubildende Dimension. Daneben gibt es aber viele andere solcher Faktoren mit starker Wirkung auf die Milieubildung wie Beruf und Arbeitsplatz, Bildungsstätten und Bildungsverhalten uvam. Auch ist Herkunft nicht Herkunft: weder die Menschen mit Vorfahren aus der Türkei noch aus den Ländern des

ehemaligen Jugoslawien noch aus arabisch-sprachigen Ländern bilden jeweils ein einziges mehr oder weniger abgeschlossenes Milieu. Diese Gruppen sind milieu-mäßig heterogen wie auch die Mehrheitsgesellschaft, und diese Heterogenität innerhalb von Herkunftsgruppen nimmt mit dem zeitlichen Fortschreiten der Eingliederungsprozesse noch zu.

- o Nichtsdestotrotz sind (herkunfts)gruppen-übergreifende Begegnungen, Kontakte und Beziehungen aus vielen Gründen sehr wichtig für eine pluralistische liberal-demokratische Gesellschaft: für das Lernen voneinander bzw. wie die Gesellschaft tickt und funktioniert (besonders wichtig für neu Zugewanderte), für die gemeinsame Weiterentwicklung von Gesellschaft, für das soziale Vertrauen und den gesamtgesellschaftlichen sozialen Zusammenhalt. (Herkunfts)gruppen-übergreifende Beziehungen sind jedoch kein Selbstläufer. Menschen tendieren – das ist sozusagen evolutiv angelegt – zur „eigenen“ Gruppe und zu deren Bevorzugung. Um gruppen-übergreifende Kontakte und Beziehungen muss man sich also bewusst bemühen, und es muss proaktiv gestaltet werden, wenn eine Gesellschaft möchte, dass es viel und in möglichst vielen Bereichen zu solchen Kontakten und Beziehungen kommt. Die Lösung ist nicht Misstrauen gegenüber bestimmten Gruppen, sondern ein gemeinsames Bewusstsein für die Risiko-Dimensi-

onen freier offener Gesellschaften und ein Vorgehen aller Akteure und Akteurinnen, diese Risiken zu minimieren. Wir sehen gerade auch in Selbstorganisationen und Initiativen von Zugewanderten eine wichtige Gelegenheitsstruktur für die Partizipation dieser Menschen an gesamtgesellschaftlichen Strukturen und Angelegenheiten sowie für Kontakt und Gemeinsamkeit, die genutzt werden kann und sollte.

10 Details zum Programm „Freiwillig engagiert“ finden sich unter: https://vorarlberg.at/web/land-vorarlberg/contentdetailseite/-/asset_publisher/qA6AJ38txu0k/content/freiwillig-engagiert?article_id=545841

11 Ein kurzes Dossier zur Rolle von Migrant/innen-Selbstorganisationen für gesellschaftliche Teilhabe, in der auch diese Debatte kurz skizziert wird, findet sich auf der Webseite der Bundeszentrale für Politische Bildung, unter: <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdo-ssiers/158878/gesellschaftliche-teilhabe>. Ein älterer Sammelband zu diesen Fragen ist: Weiss, K., Thränhardt D. (Hg.) (2005): Selbsthilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen. Des Weiteren zu diesen Debatten und der „pragmatischen Wende“: Hunger, U., Holh, S. (2019): Das zivilgesellschaftliche Engagement von Migrantenorganisationen. Ein Überblick über die Vielfalt und die aktuellen Trends, in: Zeitschrift Migration und Soziale Arbeit, 1/2019.

12 Siehe dazu das 2018 vom Vorarlberger Landtag angenommene Papier „Integrationspolitische Haltungen und Strategien im Umgang mit problematischen Entwicklungen und Milieus“, verfügbar unter: https://vorarlberg.at/web/land-vorarlberg/contentdetailseite/-/asset_publisher/qA6AJ38txu0k/content/strategiepapier?article_id=314926.

Impressum:

okay.zusammen leben
Projektstelle für Zuwanderung und Integration
Färbergasse 15E, A-6850 Dornbirn
Tel ++43/5572/398102,
E-Mail: office@okay-line.at
www.okay-line.at

Projekträger: Verein Aktion Mitarbeit, ZVR-Nr.: 142483657

„okay-news. Integration in Vorarlberg“ ist ein unregelmäßig erscheinendes Informationsmedium der Projektstelle „okay.zusammen leben“.

okay.zusammen leben ist der programmatische Titel der Stelle für Zuwanderung und Integration in Vorarlberg. Wir führen einen Wissens- und Kompetenzort zum Thema, schaffen Rahmen für einen Wissens- und Erfahrungstransfer innerhalb des Landes und darüber hinaus und entwickeln mit anderen Akteuren im Land konkrete Integrationsprojekte.

Produktion und inhaltliche Verantwortung: „okay.zusammen leben“ / Projektstelle für Zuwanderung und Integration (Rechtsträger: Verein Aktion Mitarbeit), Redaktion: Tamer Akkurt, tamer.akkurt@okay-line.at, Eva Grabherr, eva.grabherr@okay-line.at, Caroline Manahl, caroline.manahl@okay-line.at

Datenschutz

Sie erhalten diese Information, weil wir Ihre E-Mail-Adresse als InteressentIn für den Bereich Integration in unserer Datenbank gespeichert haben. Ihre Daten werden nur zum Zweck der Information über die Aktivitäten und Initiativen im Bereich Integration verarbeitet. Ihre Daten werden von uns an keine andere Organisation weitergegeben. Sie haben jederzeit das Recht auf Auskunft über die Daten, Berichtigung, Löschung und Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung der Daten und das Recht auf Datenübertragbarkeit. Sie haben das Recht Ihre gegebene Einwilligung jederzeit per office@okay-line zu widerrufen. Sie haben das Recht auf Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde.